

EINGEKREIST

VEREINE

Miteinander

Ach ja, an das Wunder von Bern erinnern wir uns doch immer wieder gerne. Das Wunder von Alsenborn, den Aufstieg in die Bundesliga, hat der SV Alsenborn Anfang der 70er zwar leider nicht geschafft, aber von den glorieichen Zeiten zehrten viele noch Jahrzehnte. Momentan hingegen zehren die Mitglieder weniger davon, vielmehr zerrern die Nerven an ihnen. Denn die liegen bei den Alsenbornern blank. Wie auch bei so manchem Mitglied des SV Enkenbach, mit denen der SVA seit nunmehr einem Jahr in Gesprächen wegen einer Fusion ist.

Doch ein Tête-à-Tête zweier liebeshungriger Turteltäubchen ist dies nicht. Dazu herrscht zu viel Stolz und Traditionsbewusstsein auf der Alsenborner Seite. Mit den Dorfkontrahenten, die ihnen nie das Wasser werden reichen können, eine Heirat eingehen? Nie und nimmer, schnaubt da so manch älteres Mitglied. Und auch auf Enkenbacher Seite stellen sich einige quer und sagen: Mit den Sturköpfen gemeinsame Sache machen? Nein! Da sind wir ganz stur! Ah, konsequent.

Und so schlagen mittlerweile die Emotionen so hoch, dass man sich nur schwer vorstellen kann, wie beide in trauter Zweisamkeit in einem Team spielen. Wie leicht ist da ein Ellenbogen oder ein Fuß in die falsche Richtung ausgefahren, upps. Da kann man nur von Glück sagen, dass es hauptsächlich um Fußball geht. Und wir es

nicht mit Kampfsportvereinen zu tun haben, oder mit Bogen- oder Luftgewehrschützen, oder ...

Vielleicht sollte zumindest vorübergehend die Sportart gewechselt werden. Bis sich bei einigen Hartgesottene die Emotionen gelegt haben. Zum Einstieg empfehle ich Schach, da können etwaige kriegerische Gedanken in kleine, unschädliche Holzfiguren umgelenkt werden. Und es schult das analytische, logische Denken. Für die Fortgeschrittene dann Yoga, um die Ruhe in sich selbst zu finden. Wer das erfolgreich durchlaufen hat, ist schließlich reif fürs Angeln und sitzt still stundenlang neben seinem Teamkollegen und versteht ihn ohne ein einziges Wort. Derart gefestigt und vor innerer Ruhe strotzend können dann erste Trainingseinheiten am (Soft)ball aufgenommen und gemeinsame Mäharbeiten auf dem neuen Gelände angegangen werden.

Viel Erfolg! Mit etwas Zeit wird das schon! Wenn man's geschafft hat, lacht man bekanntlich später drüber.

KOMMUNALREFORM

Keine Gräben

Nicht eine Fusion, sondern das Gegenteil, eine mögliche Abspaltung ihres Ortes, spaltet derzeit die Schopper. Der Kampf dort – Fortbestehen in der VG Kaiserslautern-Süd, die mit Landstuhl fusionieren soll, oder Wechsel in den Nachbarkreis nach Wald Fischbach-Burgalben – wird mit teils scharfen Waffen ausgetragen. Hauptsächlich zwischen einem har-



KARIKATUR: HERRMANN

ten Kern von Abspaltungsgegnern und dem wechselfreudigen Ortsbürgermeister. Dass viele Schopper sich übergangen fühlen bei dessen plötzlichem Vorstoß, ist mehr als nachvollziehbar. Ein Bürgerentscheid ist eine völlig legitime Antwort darauf.

Doch die Verfechter beider Seiten sollten aufpassen, dass sie nicht das Ziel aus den Augen verlieren. Dass sie nicht blind auf jeden Andersdenkenden schießen. Hier darf auch ein Ortsbürgermeister seine Macht nicht ausnutzen und sein Ziel ohne Rücksicht auf Verluste versuchen zu erreichen.

Er sollte im Auge behalten, welche Folgen sein Handeln in der Bevölkerung haben kann. Denn Gräben, die einmal in einem Ort aufgerissen sind, sind später nur sehr schwer wieder zu schließen. Die Erinnerung an Stelzenberg sollte uns davor bewahren: Die Bestrebungen der Eingemeindung spaltete damals die Bevölkerung derart, dass persönliche Attacken keine Seltenheit waren und die Gräben noch heute nicht überall überwunden sind. Das wollen wir in Schopp nun wirklich nicht. Zum Glück ist der Mensch ja ein gelehriges Wesen.

STREIK

Alles Gewöhnung

Die Lokführer versuchen in diesen Tagen wieder ihren Arbeitgeber zu lehren, dass er ihre Arbeit besser zu würdigen hat. Wodurch die Bahnfahrer lernen, wie man sich alternativ am besten durchschlägt. Viele Fahrgäste im Landkreis hatten sich am Mittwoch auf die Lage eingestellt und wurden von dem Streik nicht arg getroffen. Man gewöhnt sich ja an alles: Wenn die Züge nicht stillstehen, dann bleiben die Flugzeuge am Boden. In Zweibrücken wird man so vorsichtig an die künftige Situation herangeführt. Und in Berlin zieht man diese Gewöhnungstherapie schon über Jahre durch. So erfolgreich, dass sie immer wieder verlängert wird.

LKW-WELTMEISTER

Rücksichtnahme

Unbeeindruckt davon ist der Lkw-Fernverkehr. Und noch weniger beeindruckt der Nahverkehr des Bruchmühlbach-Miesauer Weltmeisters im Lkw-Geschicklichkeitsfahren. Wenn Mario Kühne seinen 30-Tonner steuert, dann nicht mit roher Gewalt, sondern mit viel Feingefühl. Das könnten sich einige Autofahrer zum Vorbild nehmen: Nicht die PS zählen, sondern Rücksichtnahme und vorausschauendes Fahren. Gilt übrigens nicht nur im Straßenverkehr.

Gundula Zilm